

Heiki-Journal

Jugendhilfe-Magazin: aktuell - informativ - unterhaltsam

Nr. 6 - August 2014- Jahrgang 4



■ **Aktuell:**

Wechsel in der Leitung
des LWL-Heilpädagogischen
Kinderheims

■ **Titelthema:**

Das Leben lieben lernen!
Projekt der Mädchen-
wohngruppe Venne

■ **Heiki-Intern:**

Ausbildung zur Kinder-
schutzfachkraft beendet

Liebe Leserinnen und Leser

Der Start in das Jahr 2014 war für das Heiki geprägt durch die personellen Wechsel in der Betriebsleitung. Ich selbst übernahm den Staffelstab des Leiters Dr. Kurt

Frey und gab meinen in gleicher Weise an Conny Kowitz, als neue pädagogische Leitung, weiter. So ein Wechsel ist begleitet durch viele Fragen, Erwartungen, Unsicherheiten, Pläne und Wünsche, aber auch manchmal

Sorgen oder gar Befürchtungen. Ich selbst könnte eine lange Liste davon zusammenstellen. Allerdings kann ich zu meiner großen Freude aus heutiger Sicht sagen, dass es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelungen ist, dabei die Aufmerksamkeit für die Kinder, Jugendlichen und Familien, die sich uns anvertrauen, im Blick zu behalten. Mit diesem Journal bekommen wir einmal mehr einen Einblick in die fachlich qualifizierte Arbeit, die im Heiki tagtäglich geleistet wird. Und dies mit viel Engagement, großer Menschlichkeit und Lebensfreude.

Mein besonderer Dank gilt den Kindern und Jugendlichen, die sich in dieser Ausgabe direkt oder indirekt in beeindruckender Weise zu Wort melden. Beim aufmerksamen Lesen dieser Artikel können wir „Profis“ einiges über unsere Arbeit und uns selbst lernen.

„Das Leben kann auch ganz schön Spaß machen!“ (Joelle Goroncy)

Viel Freude beim Lesen!

Frank Herber

Inhalt:

Editorial

Editorial / Inhalt / Impressum 2

Aktuell

Conny Kowitz, neue pädagogische Leitung 3

Buchtipps zum Thema Traumapädagogik 3

Aus den Einrichtungen:

Heiki-Fußball-Turnier 4

Info-Kasten Kinder- und Jugendkonferenz / Termine 4

Interview mit Justin, Mitorganisator des Turniers 5

Ein Teil von mir bleibt 8

Nashorn aus Pappmaschee 8

Titelthema

Projekt Lebensfreude: Lernt das Leben lieben 6

Heiki-Intern

Hausangestellten-Treffen 9

Jahrestreffen Förderverein 9

25 Jahre Heiki-Jubiläum 10

Gesundheitstag im Heiki 10

Ausbildung Kinderschutzfachkräfte 11

Ausbildung Traumapädagogen 11

Info-Seite

Jugendhilfe und Schule kooperieren 12

Danksagung für Spenden 12

Impressum:

Das Heiki-Journal ist eine Mitarbeiterzeitung des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Hamm

Herausgeber: LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm (Heiki), Lisenkamp 27, 59071 Hamm, 02381-97366-0, E-Mail: lwl-heikihamm@lwl.org

Redaktion: Frank Herber (V.i.S.d.P.) Michaela Arlinghaus, Daniela Herber

Fotos: Wenn nicht anders angegeben vom Heiki

Layout: Michaela Arlinghaus (www.makomm.com) Daniela Herber

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG

Auflage: 500

Nächste Ausgabe: Dezember 2014

Conny Kowitz pädagogische Leitung im Heiki Bekanntes Gesicht – Neue Aufgabe

Seit April ist Conny Kowitz pädagogische Leiterin und stellvertretende Betriebsleiterin im Heiki. Die Pädagogin arbeitet bereits seit 2007 in der Einrichtung und war bislang als Bereichsleiterin für das Ruhrgebiet zuständig.

Conny Kowitz hat zwölf Jahre beim Jugendamt Castrop Rauxel gearbeitet und war acht Jahre als Mitarbeiterin in einer Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaft - gemeinsames Wohnen, Leben und Arbeiten mit Jugendlichen der Erziehungshilfe und eigenen Kindern - tätig.

Grundlage ihrer Berufspraxis ist ein Studium Soziale Arbeit an der FH Dortmund. Darüber hinaus absolvierte sie eine Zusatzausbildung als Systemische Familientherapeutin und Systemische Supervisorin und erlangte



im Sommer 2013 ihren Master-Abschluss Sozialmanagement an der FH in Münster.

Die Mutter von zwei erwachsenen Kindern ist verheiratet und lebt in Lünen. In ihrer Freizeit sind ihr Familie und Freunde wichtig; sie reist und bewegt sich gern und ist neugierig und interessiert an Menschen und ihren Geschichten. Ihr Lieblingszitat stammt von Kurt Marti: „Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte, wo kämen wir hin und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.“

In ihrem neuen Aufgabenfeld hat Conny Kowitz sich die Qualitätsanalyse und –entwicklung in den einzelnen Systemen der Einrichtung als erstes Ziel gesetzt.

Buchtipps: Praxisbuch zum Thema Traumapädagogik



Zwei Traumafortbildungen im Heiki sind nun beendet. Als Ergebnis erscheint im September 2014 ein von vielen Traumapädagogen geschriebenes, praxisbezogenes Buch mit dem Titel:

Praxishandbuch Traumapädagogik - Lebensfreude, Sicherheit und Geborgenheit für Kinder und Jugendliche.

Baierl u. Frey (Hg.). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht

Inhalt dieses Buches:

„Lebensfreude, Vertrauen in sich und andere sowie die Erfahrung, das Leben in die eigenen Hände nehmen zu können, gehören zu den wichtigsten Zielen in der Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. In diesem Buch beschreiben erfahrene Traumapädagogen, wie dies im Alltag gelingen kann. Der Fokus liegt auf der pädagogischen Praxis im Gruppensetting,

aber auch die Einzelarbeit wird berücksichtigt. Besonderer Wert wird auf die unmittelbare Umsetzbarkeit der Inhalte im erzieherischen Alltag gelegt. Die beständige Rückbindung der Praxis an den aktuellen traumatologischen Kenntnisstand bewirkt, dass die vorgestellten Methoden in ihrer Sinnhaftigkeit begriffen und somit individuell angepasst werden können. Zudem erleichtert dies, bei Bedarf eigene zielgerichtete Vorgehensweisen zu entwickeln. Im gesamten Band wird deutlich, wie durch die Verbindung von hoher Fachlichkeit und einer wertschätzend liebevollen Haltung sich selbst und den Betreuten gegenüber ein heilsames Milieu erwächst. Das »Praxishandbuch Traumapädagogik« ist ein Destillat der aktuellen traumapädagogischen Theorie, eine Erfahrungsweitergabe von Praktikern für Praktiker und ein Grundlagenwerk zur Weiterentwicklung der eigenen traumapädagogischen Kompetenzen.“

Quelle: Die Vorankündigung ist vom Verlag Vandenhoeck und Ruprecht entnommen.

Ein gemeinsames Fußballturnier der Kinder, Jugendlichen und Mitarbeitenden **Ein erfolgreiches Turnier ohne Verlierer**

Das Fußballturnier war dieses Jahr ein voller Erfolg. Das Wetter war gut, alle hatten gute Laune und am Ende konnte jeder mit einem Lächeln nach Hause gehen, da es an diesem Tag keine Verlierer gab, und jeder Teilnehmer ein Gewinner war. Nicht nur, weil es für alle Preise gab, sondern auch weil jeder einen wahnsinnigen Spaß hatte. Sei es auf dem Platz als Spieler oder neben dem Platz beim Anfeuern. Hinterher waren alle glücklich, und jeder mit seiner persönlichen Leistung zufrieden.

Justin und Tomas



Kinder- und Jugendkonferenz

Die Kinder- und Jugendkonferenzen bestehen im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim seit 2010 und finden seither drei Mal im Jahr statt. Wer hierher kommt, hat den Auftrag aus seiner Wohngruppe in den Konferenzen Probleme oder Themen der Kindern und Jugendlichen öffentlich zu besprechen, um diese zu verändern. Außerdem werden die Vorschläge zu Projekten von Kindern und Jugendlichen aufgegriffen. Aktive Mitwirkung und Beteiligung aller ist gefragt!

In diesem Jahr organisierten die Kinder und Jugendlichen ein Fußballturnier. Eine Steuerungsgruppe delegierte die Aufgaben an Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Pädagogen und Kollegen aus der Verwaltung).

Daniela Herber

Das nächste Vorbereitungstreffen für die Kinder- und Jugendkonferenz: 27. Oktober, 16.00 - 17.30 Uhr;

Die nächste Kinder- und Jugendkonferenz: 10. November, 16.30 - 19.00 Uhr.

Beide Treffen finden in der Geschäftsstelle im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim statt.

Mit viel Engagement ein Turnier organisiert / Interview mit Justin (Bockum-Hövel) Mit viel Spaß einen schönen Tag gemeinsam erleben

Justin ist 16 Jahre alt und wohnt in der Wohngruppe Bockum-Hövel gemeinsam mit neun (fußballbegeisterten!) Jungen im Alter von 10-18 Jahren. Justin ist fast von Beginn an Mitglied im Kinder- und Jugendparlament und seit einem Jahr Gruppensprecher. In einer Ratssitzung kam der Wunsch auf, ein gemeinsames Heiki-Fußballturnier zu organisieren.

Dies fand auch bei der Leitung großen Zuspruch. Justin übernahm innerhalb der Steuerungsgruppe und mit Unterstützung seiner Wohngruppe einen großen Teil der Planung; Leon und Luca (12 Jahre alt) nahmen ebenso an den Orgatreffen teil. Die Redaktion vom Heiki-Journal hat ihm bei den Vorbereitungen über die Schulter geschaut.



Justin, wie ist es dazu gekommen, dass du dich so ins Zeug legst für das Turnier?

Justin: Ich finde, das ist eine tolle Idee, mal alle Kinder und Jugendlichen aus den Wohn-

gruppen zusammenzubringen und gemeinsam mit den Heiki-Mitarbeitern einen schönen Tag zu erleben und dabei auch noch aktiv zu sein. Viele Heiki-Kinder sind in ähnlichen Situationen, haben vielleicht nicht viele Freunde. Beim Heiki-Turnier treffen sie auf Gleichgesinnte und können neue Kontakte knüpfen, vielleicht einen Spielpartner finden.

Du hast dich um vieles gekümmert, Ideen eingebracht und dich sehr engagiert. Was genau waren da deine Aufgaben?

Justin: Ich habe die Einladung mitgestaltet und den Text geschrieben, nach dem ersten Rücklauf nochmal nachtelefoniert und motiviert, habe mir Gedanken gemacht, wie man die Mannschaften gut mischen kann und sogar Fußballprofis angeschrieben mit der Frage, ob sie vorbeikommen, Autogramme verteilen und uns anfeuern. Christoph Metzelder hat beispielsweise sehr ausführlich über seine Berateragentur geantwortet, dass er leider keine Zeit habe.



Was ist das Besondere an diesem Turnier?

Justin: In erster Linie steht der Spaß im Vordergrund, sich gegenseitig anfeuern und einen schönen Tag erleben. Jedes Spiel dauert 10 Minuten. Es gibt keine roten und gelben Karten, wohl aber Spielregeln. In jeder Mannschaft sind verschiedene Altersgruppen vertreten sowie

männliche und weibliche Mitspieler. Natürlich wollen die Mannschaften auch siegen, das gehört dazu. Aber durch die gerechte Aufstellung hat jeder die Chance zu gewinnen.

Dieses Turnier findet eigentlich nur statt, weil ihr Kinder diesen Wunsch hattet. Seit 2010 gibt es das Kinder- und Jugendparlament und regelmäßig finden Ratssitzungen statt, in denen Probleme besprochen, Vereinbarungen getroffen und Anträge gestellt werden. Was denkst du bedeutet es für die Kinder, dass es dieses Parlament gibt?

Justin: Wir werden mit unserem Anliegen ernst genommen, können unsere Stärken einbringen, haben Mitspracherecht, informieren unsere Gruppen und sind Ansprechpartner bei Beschwerden, die wir dann in der Ratssitzung besprechen. Wir haben so eine gewisse Vorbildfunktion.

Justin, wir danken dir für das Gespräch!



Projekt der Wohngruppe Venne zum Thema Lebensfreude **Das Leben lieben lernen**

Lebensfreude!? Ein Wort, ein Begriff, eine Lebenseinstellung, mit der jeder was anfangen kann, aber wiederum auch nicht. Die Kinder und Jugendlichen in unserer Einrichtung haben meist so viele Dinge erlebt und erleiden müssen, dass es ihnen schwer fällt, auch nur ein Fünkchen Freude an ihrem Leben zu entdecken und zu spüren.



Sie haben Heimweh, wünschen sich eine intakte Familie, sie weinen und haben viele Dinge zu bearbeiten. Und dann kommt noch das komplizierte Erwachsenwerden dazu. Sie sollen ihre Zimmer aufräumen, irgendwelche Dienste erledigen, zur Schule gehen, ihre Hausaufgaben machen und möglichst nicht groß mit ihren Problemen auffallen. Schwierig bei alledem die Freude am eigenen Leben zu entdecken.

Sich selbst etwas Gutes tun ist unglaublich wertvoll: mit anderen Menschen lachen, sich gemocht und wertvoll fühlen, sich selbst manchmal nicht so ernst nehmen und in kleinen Dingen was Großes sehen. Die Achtsamkeit gegenüber positiven Erfahrungen und Erlebnissen, eine fürsorgliche und liebevolle Beziehung zu sich selber sollte aufgebaut und entwickelt werden. Und dies gilt nicht nur für die Kinder und Jugendlichen, sondern auch für die Mitarbeiterinnen.

Sich den Spaß an der Arbeit gönnen heißt Humor und Fröhlichkeit im Arbeitsalltag zuzulassen. Wenn wir danach streben, dass die Kinder und Jugendlichen Lust und Freude am Leben entwickeln oder wieder erlangen, so sollte dies auch ein wichtiger Punkt in unserem Leben und bei der Arbeit sein. Denn dies führt zu Spontaneität, fördert einen offeneren Blick neue Wege zu gehen und den Mut, neue und vielleicht auch unkonventionelle Lösungswege zu entwickeln.

Spaß und Lebensfreude tragen wesentlich zur Genesung und zu einer positiven Entwicklung und Lebensein-

stellung der Kinder und Jugendlichen bei. Und wie wir dies in unserer Arbeit in der Venne leben erzählt euch jetzt Joelle!

Kathrin Lohmann

Lebensfreude konkret:

Mein Name ist Joelle, ich bin 17 Jahre alt und wohne seit 10 Monaten in der Mädchenwohngruppe.

Hier treffen die verschiedensten Persönlichkeiten, Charaktere und Diagnosen aufeinander. Von Angststörungen, Essstörungen, Depressionen bis hin zu Persönlichkeitsstörungen ist alles dabei. Von den oben genannten Diagnosen treffen mindestens zwei auf mich zu. Das bedeutet für mich nicht nur ein schweres Päckchen, was ich Tag für Tag mit mir herum tragen muss, sondern auch ein Kampf. Ein Kampf, den ich vermutlich mein ganzes Leben lang mit mir führen muss. Es gibt Tage an denen ich am liebsten aufgeben würde. An diesen Tagen fühlt es sich so an als hätte ich kaum noch Lebensfreude. Doch in diesen Phasen bekommen wir viel Unterstützung und den richtigen „Schubser“ von unseren Betreuerinnen um wieder zu uns und zurück in unser Leben zu finden. Das fängt an, dass jedes Mädchen seine eigene Glücksbox hat. In dieser befinden sich Badezusätze, gutriechende Cremes, Gesichtsmasken und Dinge die uns Sicherheit und Kraft geben.

Außerdem kommen unsere Betreuerinnen auf die witzigsten und außergewöhnlichsten Ideen. Zum Beispiel als wir letzten Herbst auf unserer Ferienfreizeit waren, setzten wir uns alle, mit uns alle meine ich die Bewohnerinnen und zwei Betreuerinnen, auf die Reifenschaukeln im Kreis und schaukelten und schrien einfach drauf los. Danach hörten wir uns zwar eher an wie eine Jungs-WG im Stimbruch, aber wir fühlten uns so frei wie nie. Oder wenn wir einkaufen gehen und manchen Mädchen es aufgrund ihrer Diagnosen schwer fällt ein Geschäft zu betreten, dann tanzen die Betreuerinnen einfach durch die Supermarktgänge zu irgendwelchen Schlagern oder



amüsieren sich über die Paradiesvögel, die um uns herum laufen. Es hilft!

Doch das, was uns besonders geholfen hat war unser, oder besser gesagt Kathrins Projekt zum Thema Lebensfreude. Für das Projekt brauchte Kathrin nämlich Fotos. Fotos, die zu dem Song „Elektrisches Gefühl“ von Juli passen sollten. Als sie uns von ihrem Vorhaben erzählte, dachten wir alle: natürlich, wir, die einen Streifen mitgemacht haben und in einem „Heim“ wohnen sollen Fotos machen, in denen man Lebensfreude zum Ausdruck bringt. Doch woher nehmen wenn nicht stehlen? Kathrin erklärte uns Abläufe im Gehirn, die passieren wenn man lacht. Also so richtig von Herzen lacht und dies auch öfter. Dann komme man besser aus seinen Tiefs und in die Höhen besser rein. Oder so ähnlich. Ich nahm das sehr ernst. Muss man ja mal ausprobieren und machten viele lustige Dinge die uns zum Lachen bringen. Zum Beispiel machten wir einen kleinen Karaoke-Wettbewerb in der Badewanne und filmten uns dabei. Wir hatten unglaublichen Spaß und auch die Betreuer die sich das hinterher angeguckt haben lachten sich schlapp und unterstützten uns in unserem Tun. Es folgten viele andere Aktionen. Ein Video mit Alufolienhelmen und Fotoshootings mit komplett bemalten Gesichtern. Wir hatten immer mehr Einfälle und Ideen, wurden immer lockerer und vergaßen sogar manchmal unseren stressigen Alltag.

An einem Tag knipsten wir die letzten Bilder für die Präsentation. Wir machten ein Lagerfeuer und schrieben alle schlechten Gedanken und Erlebnisse auf Zettel, zerknitterten diese und warfen sie ins Feuer. Unsere schlechten Gedanken stiegen mit dem Rauch in den Himmel und wurden somit ein Stück aus der Welt geschafft.

Als wir uns das fertige Video das erste Mal zusammen ansahen, brachen wir alle in Tränen aus. Es waren Freudenstränen über diese tollen Erlebnisse und ganz viel Stolz über das, was wir da geschaffen haben. Wenn ich heute dieses Lied höre, bekomme ich ein wohliges Gefühl im Bauch. Nun ist dieses Projekt schon einige Monate her und ich komme nicht mehr aus dem Kreislauf raus, immer auf der Suche nach etwas Schönerem zu sein. Wenn es regnet denke ich nicht mehr „oh nein, es regnet“ sondern „oh wie schön, ein Regenbogen!“ Das vereinfacht einem das Leben um Längen und es vergeht kein Tag, an dem ich nicht von ganzem Herzen lache. Natürlich geben alle Betreuerinnen alles, damit wir soviel wie möglich von dem bekommen, was wir brauchen. Egal ob es die allabendliche Wärmflasche ist, die sie uns zum Schlafengehen bringen oder uns in den Arm nehmen wenn wir es brauchen. Egal ob vor Freude oder zum Trösten. Ich genieße es sehr in den Arm genommen zu werden, da es für mich nicht selbstverständlich ist. Das gibt mir und uns ein Gefühl von einem Zuhause. Und das hilft uns wiederum nach vorne zu schauen und sagen zu können: „Egal wie meine Vergangenheit war. Egal was ich alles erleben musste, um hier hin zu kommen. Jetzt habe ich ein Zuhause und werde beschützt und unterstützt.“



Genau diese Dinge, die manchmal auch nur klein erscheinen, haben für mich eine so große Bedeutung, dass sie mich davon abhalten, mich aufzugeben.

Das Leben kann auch ganz schön Spaß machen!

Joelle Goroncy und Kathrin Lohmann

Therapiegruppe für Kinder in Ascheberg Ein Teil von mir bleibt

Ein Kunstprojekt zum Thema „Ein Teil von mir bleibt“ liegt eigentlich in der Natur der Sache. Trauer und Verlust gehört zum Leben dazu und machen uns manchmal sprachlos.

Kinder der Therapiegruppe Ascheberg haben eine befristete Zeit in der Wohngruppe, sie erhalten Abschiedsgeschenke, Fotoalben, einen schönen Abschied – was



bekommen aber die, die bleiben? Was bleibt von mir, wenn ich hier weg bin? Die eigene Person zu beschreiben fällt vielen Kindern oder auch Erwachsenen manchmal schwer.

Im Kunstprojekt „Ein Teil von mir“ gestalteten die Kinder und Pädagogen von Februar bis Mai ein Zaunelement. Zusammengesetzt entstand ein bunter Zaun, der ganz individuell das Prinzip der Gruppe widerspiegelt: Jeder ist anders, alle haben ihren Platz und sind ein Teil des Ganzen.



Das farbenfrohe Gesamtwerk zeigt Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen der Menschen, die in der Gruppe leben und arbeiten. Dinge, die

die Kinder selbst mit sich verbinden, haben sie mit Acrylfarbe auf das Holz gezeichnet, der eigene Name durfte natürlich nicht fehlen.

Sich gedanklich mit der eigenen Person auseinander zu setzen, erfordert Kraft und Zeit. Die meisten Elemente entstanden in Einzelstunden oder die Kinder suchten sich einen Partner oder Partnerin. Ein wichtiges Ziel des Projektes war es, die Selbst- und Fremdwahrnehmung durch den gestalterischen Prozess anzuregen, da innerhalb der Identitätsentwicklung gerade das eigene Verstehen der Situation wichtig ist.

So sind Tiere, Symbole, Schriften und vieles mehr auf den Zaunelementen erst vorgezeichnet und anschließend bunt gestaltet worden. Wichtig war den Kindern

z.B., ob ihr Element als ihr eigenes erkannt wird, wenn sie ihr Hobby oder ihre Interessen aufgezeichnet haben. Die Kinder benötigten nicht nur Hilfe und Unterstützung in gestalterischen Fragen, sondern ebenso bei der Reflektion ihrer Gedanken: Was macht mich aus, wie sehen die anderen mich, was verbindet mich mit ihnen?

Melissa Schleimer

Wohngruppe Menglinghausen Das fliegende Nashorn

Wir Kinder vom Kinder- und Jugendhaus Menglinghausen haben für unsere Wohngruppe ein Maskottchen gebaut – Olaf, das fliegende Nashorn.

Die Idee hatten wir, weil wir für ein vorheriges Projekt ein buntes Nashorn auf Leinwänden gemalt haben. Bei uns in Dortmund gibt es viele geflügelte und bunte Nashörner in der ganzen Stadt, so ähnlich wie die bunten Elefanten in Hamm. Wir haben uns überlegt, dass wir für unsere Wohngruppe auch ein buntes Nashorn haben wollen. Also haben wir aus Holz, Kaninchendraht und Pappmaché eins gebaut. Schnell hatten wir uns auf einen Namen geeinigt: Olaf!

An einem Nachmittag bauten wir das Gerüst des Nashorns und beklebten es mit Pappmaché. Dazu haben wir viele Zeitungen zerrissen und mit Kleister auf das Gerüst geklebt. Zwei Wochen später, als Olaf getrocknet war, bemalten wir ihn. Jeder von uns konnte malen was er wollte. Im Anschluss entwarfen wir Kinder zwei Logos. Gemeinsam mit den Mitarbeitern entschieden wir uns für einen Entwurf. Jetzt steht Olaf im Vorgarten des Kinder- und Jugendhauses Menglinghausen.

Geschrieben von allen Kindern vom Jugendhaus Menglinghausen



Hausangestellte tauschen sich aus Ein gelungenes Treffen

Im Juni trafen sich zum zweiten Mal die Hausangestellten im Heiki. Wieder war der Austausch für die Kolleginnen besonders wichtig: wie sehen die einzelnen Arbeitsbereiche für die Mitarbeiterinnen aus, welche Berührungspunkte haben sie mit den Kindern und Jugendlichen und wie sind sie ins Team der Wohngruppen oder Sozialpädagogischen Zentren eingebunden. Viele Hausangestellte berichteten, dass sie regelmäßig



in der Wohngruppe einkaufen und kochen sowie für die Sauberkeit des Hauses verantwortlich sind. Diese Aufgaben haben in den Wohngruppen eine wichtige Funktion, weil die Kinder und Jugendlichen in ihrer Biographie häufig einen Mangel an Versorgung erlebt haben. Deshalb werden die Mitarbeiterinnen oft als wichtige Vertrauensperson gesehen, die auch bei persönlichen Fragen ein offenes Ohr haben.

Die Hausangestellten übernehmen außerdem Fahrdienste zur Schule, zu Arztpraxen, bei Einkäufen oder auch in der Freizeitgestaltung. Für mehr Verständnis und besseren Umgang wünschen sich die Mitarbeiterinnen mehr pädagogische Anleitung, wie sie den häufig auftretenden Symptomen der Kinder und Jugendlichen begegnen können. Informationen zu Themen wie Trauma-Pädagogik oder Bindungserfahrungen in früher Kindheit würden den Hausangestellten im täglichen Miteinander mehr Handlungssicherheit geben. Zwar bieten die pädagogischen Mitarbeiter und die Teamleitungen an, regelmäßig Hintergründe zu den Verhaltensschwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen zu erläutern, häufig sei dafür aber zu wenig Zeit: „Oft müssen Aufgaben liegen bleiben, für die ich keine Zeit mehr habe und wenn ich es dann zeitlich nicht mehr schaffe, dann ist es unbefriedigend“, äußerte eine Teilnehmerin. Auch die Teilnahme an Teamsitzungen oder das Einbringen

der Themen der Hausangestellten wurde als wichtig erachtet.

Für weitere Sitzungen haben wir erarbeitet, die Treffen für Fallgespräche zu nutzen, möchten über die aktuelle Trauma-Forschung informieren und auf individuelle Fragen der Teilnehmerinnen eingehen. Weiterhin ist geplant eine Ressourcenliste anzufertigen, in der die Mitarbeiterinnen auflisten können, mit welchen Angeboten sie bei Großveranstaltungen oder Fachtagen die Einrichtung unterstützen können.

Insgesamt war das Treffen für die Teilnehmenden erfolgreich. „Es ist einfach nur gut wenn man sich besser kennen lernen kann“ war die Resonanz einer Teilnehmerin.

Christiane Lotto

Jahrestreffen des Fördervereins Erfolgreiche Arbeit

Im März trafen sich die Mitglieder des PROHEIKI Fördervereins zur Jahreshauptversammlung. Entlastung des Vorstandes, Neuwahlen, Rückblick und Ausblick auf zukünftige Förderprojekte standen auf der Tagesordnung. Der Vorstand informierte über zahlreiche Sach- und Geldspenden. Beispielsweise wurden für 1.000,- Euro zwei professionelle Kettcars für die Kindertherapiegruppe Ascheberg angeschafft; eine weitere Großspende von 1.800,- Euro ist für neue Kinder-Spielgeräte eingeplant.

Vorstandsvorsitzende Gabi Marks und ihre Stellvertreterin Andrea Thier El Guatbi wurden einstimmig wieder gewählt. Der bisherige Kassenwart Frank Herber hat sich nicht mehr zur Wahl gestellt, damit er Distanz zu seiner neuen Rolle des Betriebsleiters wahren kann. Die Mitglieder wählten Mathias Kowitz einstimmig zum neuen Kassenwart.

Für das kommende Jahr plant der Förderverein neben der Akquirierung von Sach- und Geldspenden die Anschaffung eines zweiten Fahrzeugs, das vornehmlich als Transportbus für Kinder und Jugendliche im Raum Ahlen eingesetzt werden soll.

Mathias Kowitz

Mitarbeiter feiern 25 Jahre Heiki **Dank für wertvolle Arbeit**

Einen besonderen Gruß und herzlichen Dank haben wieder einmal unsere diesjährigen Jubilare verdient. Es ist schon eine bemerkenswerte Leistung, die sich in dieser langjährigen Treue zur Einrichtung ausdrückt. Bei der Frage welches „Gesicht“ das LWL-Heilpädagogische Kinderheim nach Außen trägt, sind es in besonderer Weise unsere langjährig Beschäftigten, die die Entwicklung und Kultur der Einrichtung maßgeblich mitgeprägt haben.

Suada Mesanović ist seit März 1989 im Team der Veringsmühle und seit 2005 als Teamleiterin tätig. Die Erzieherin hat sich durch umfangreiche Weiterbildungen für die besonderen Herausforderungen in der stationären Jugendhilfe und als Teamleitung in fachlicher Weise ausgezeichnet.

Ute Hegemann ist seit Juli 1989 in der Einrichtung beschäftigt. Ab 1990 leitet die Erzieherin und staatlich geprüfte Motopädin eine familienanaloge Kleinstgruppe, später ist sie in der Bereitschaftspflegestelle tätig. Parallel bietet sie ambulant heilpädagogische Schulhilfen für die Beratungsstelle der Einrichtung an. Im Jahr 2000 wechselt Ute Hegemann in das Familienpädagogische Zentrum. Seit 2009 ist sie Teamleiterin der Wohngruppe „Hammer-Norden“.

Susanne Vogelsang arbeitet seit August 1989 in der Einrichtung als Erzieherin und als ausgebildete Traumapädagogin in der Wohngruppe Möhnesee, die sie seit 1993 wohnend begleitet. 2012 übernimmt sie dort die Teamleitung.

Christiane Lotto, Fachbereichsleiterin Familienanaloge Angebote und Pflegekinderdienst, ist seit dem September 1989 in unserer Einrichtung beschäftigt. Als Erzieherin eingestellt, qualifizierte sie sich zur Dipl. Sozialarbeiterin, um 2011 den Abschluss zum MA Sozialmanagement zu machen. Nach ihrem Einstieg in die Wohngruppe Lüdinghausen, in der sie auch mit ihrer Familie wohnt, wechselte sie 1994 in die Mobile Betreuung und 1996 in den Bereich der Westfälischen Erziehungsstellen. Ab 2006 übernimmt sie die Rolle der Bereichsleiterin. In ihrer Laufbahn absolvierte Christiane Lotto neben kleineren Fortbildungen erfolgreich eine 2-jährige Ausbildung zur NLP-Practitioner sowie eine 3-jährige Fortbildung „Team, Leitung & Counseling“.

Gesundheitstag im Heiki **Aktion mit viel Erfolg**

Die Grundidee war zum Weltfrauentag eine Aktion für unsere Mitarbeiterinnen zu gestalten. Daraus entstand ein Tag der Gesundheit und Gesundheitsfürsorge, weil das Thema bedeutsam für alle Beschäftigten unserer Einrichtung ist. Damit greifen wir einen Aspekt auf, der 2013 über die LOB – Zielvereinbarung im Heiki bereits thematisiert und gewünscht wurde.

Im Vorfeld gelang es Lilly Trenkel, Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen, Krankenkassen, Apotheken und unsere Betriebsärztin in die Aktion mit einzubinden. Die TKK bot beispielsweise einen Cardioscan und eine Wirbelsäulenvermessung an; die Nachfrage war groß und die Termine schnell vergeben. Die Betriebsärztin Dr. Anja Theismann bot Beratungstermine an, um individuelle Fragen zu beantworten. Die Paracelsus – Apo-



theke unterstützte uns mit dem Angebot, Venendurchfluss und Blutdruck zu messen. Auch die Gesundheitsberatung zum Thema Ernährung sowie eine Hautanalyse mit kosmetischen Tipps waren stark besucht.

Andrea Thier aus dem Sozialpädagogisches Zentrum Hamm animierte die Kolleginnen und Kollegen mit einem Info – Tisch für den AOK – Firmenlauf und machte hierfür laut Werbung. Wir sind gespannt wie groß die Gruppe wird.

Es herrschte eine lockere und ungezwungene Atmosphäre. Für das leibliche Wohl und ein kleines Gemüsebuffet sorgte Lilly Trenkel. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv und es besteht der Wunsch nach Wiederholung.

Lilly Trenkel

Ausbildung Kinderschutzfachkraft beendet Wichtige Akteure im Kinderschutz

„Unsere ausgebildeten Kinderschutzfachkräfte leisten für die Jugendhilfe in Hamm einen wichtigen Beitrag zum Thema Kinderschutz. So können wir sehr zielgerichtet reagieren und Fachkräfte in Familien unterstützen, wenn es Anhaltspunkte dafür gibt, dass das Kindeswohl gefährdet ist“, erklärt Frank Herber, Leiter des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Hamm (Heiki). Zwölf Pädagogen der Jugendhilfeeinrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) haben erstmalig am LWL-Berufskolleg – Fachschulen Hamm eine zertifizierte Ausbildung zur Kinderschutzfachkraft abgeschlossen. Im Mai übergab Hans-Joachim Büker, Leiter des Berufskollegs, die Zertifikate an die Teilnehmerinnen.

„Die Kinderschutzfachkräfte sind wichtige Akteure im Kinderschutz, die öffentliche und freie Träger, Schulen, Kindergärten, Ärzte und Therapeuten sowie Institutionen und Fachkräfte, die beruflich mit Kindern arbeiten, beraten“, so Herber. „So verbinden wir unsere langjährige Erfahrung in multiprofessionellen Teams mit einem standardisierten Verfahren, um die Gefährdung des Kindeswohls einschätzen zu können und Stellung zu beziehen. Die Experten begleiten durch das Verfahren, vernetzen sich regional mit anderen Kollegen, beteiligen sich an der Qualitätsentwicklung Kinderschutz und begleiten Pädagogen bei der Frage, ob eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt und wenn ja, wie diese gemeinsam mit den Eltern sowie den Kindern und Jugendlichen abgewendet werden kann.“

Hintergrund

Das LWL-Berufskolleg hat die Qualifizierung entwickelt und erstmals Fachkräfte ausgebildet. Hintergrund sind die gesetzlichen Vorschriften im Kinder- und Jugendhilfegesetz und das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz. „Durch diese Gesetze ist die Jugendhilfe vor neue Herausforderungen gestellt. Dazu bieten wir eine Qualifizierung an“, so Büker. Inhalte der neuntägigen Fortbildung waren die Kindeswohlgefährdung und rechtlicher Rahmenbedingungen, medizinisch-psychiatrische Sichtweisen und Netzwerkarbeit. In konkreten Praxisfällen reflektierten die Teilnehmer die eigene Rolle und den Auftrag der Kinderschutzfachkraft, lernten Instrumente zur Faktenerhebung kennen und erprobten Kommunikationsstrukturen und Methoden der Gesprächsführung.



Der Leiter des LWL-Berufskollegs Hans-Joachim Büker (vorne rechts), seine Stellvertreterin Magret Schumacher (dritter von rechts) und Karl Heinz Schmitz (mittlere Reihe 2. von rechts) vom LWL-Landesjugendamt gratulierten Antje Leitheiser, Matthias Kowitz, Thomas Rottstegge, Christiane Lotto, Andreas Brand, Arno Oebekke (obere Reihe von links), Conny Kowitz, Christian Nordhues, Gaby Marks (mittlere Reihe von links), Ayla Uslu, Friedericke Grimm und Annika Wagener (vordere Reihe von links) zu ihren Zertifikaten. Foto: LWL

Ausbildung Traumapädagogik beendet Hohe Professionalität

Das LWL-Heilpädagogische Kinderheim Hamm führte in Kooperation mit dem Institut VONWEGEN aus Passau eine 2-jährige Fortbildung in Traumapädagogik für 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch. Eine gemischte Gruppe von Fachkräften verschiedener Jugendhilfeträger und private Teilnehmer bekamen in einer feierlichen Schlussveranstaltung von Fortbildner Martin Baiert vom Institut VONWEGEN und Frank Herber dem Leiter des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Hamm und Organisator der Fortbildung die Zertifikate überreicht.

Zum Hintergrund der Fortbildung:

Das LWL-Heilpädagogische Kinderheim Hamm bildet zum wiederholten Male eigene Fachkräfte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus, um in seinen Wohngruppen Kinder und Jugendliche fachlich fundiert betreuen zu können, die in ihren Biographien zum Teil schwerwiegende Traumatisierungen erfahren haben. Um ihnen eine geeignete und menschlich zugewandte Unterstützung und sichere Begleitung bieten zu können, hat die Einrichtung diese 230 Std. umfassende Fortbildung, mit anerkanntem Abschluss der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie, zum ersten Mal in einer gemischten Teilnehmergruppe für ihre Mitarbeitenden und externe Fachkräfte organisiert.

Fortsetzung von Seite 11

Traumatisierte Kinder entwickeln eigene Arten sich selbst, die Welt und ihre Beziehung zu anderen Menschen zu erklären und entwickeln daher Verhaltensweisen, die nicht ohne spezielle fachliche Kenntnisse ohne weiteres nachvollzogen werden können.



„Ich bin sehr stolz darauf, eine so umfangreiche Fachkräftefortbildung zum wiederholten Male mit dem Institut von Martin Baierl umsetzen zu können“, so Herber. „Als anerkannte Facheinrichtung der Jugendhilfe bleiben wir somit in der Stadt Hamm und weit darüber hinaus kontinuierlich in der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzepte und Angebote“, erläutert Herber. „Es sind doch die pädagogischen Fachkräfte in den Wohngruppen, die die Qualität unserer täglichen Arbeit mit zum Teil in sich schwer verletzten Kindern und Jugendlichen ausmachen. Gefragt ist hier ein hohes Maß an Professionalität, pädagogischer Haltung und Menschlichkeit. In diese Weiterentwicklung kann man nicht genügend investieren“, betont Herber weiter. Die Absolventen allerdings dürfen sich nun erst einmal nach den 6 Blockveranstaltungen mit viel Theorie, Praxis und Selbsterfahrung freuen, diese anspruchsvolle Fortbildung bestanden zu haben und ebenso stolz darauf sein. Der Dank gilt insbesondere ihnen, die neben ihren täglichen Anforderungen im Job diese zusätzliche Herausforderung mit viel Engagement und zeitlichem Einsatz gemeistert haben.

Jugendhilfe und Schule kooperieren Angebote für Schüler

Lubo, ein kleiner grüner Außerirdischer, stößt bei seinen Erkundungsflügen um die Erde immer wieder auf Rätsel und Probleme im Umgang mit Gefühlen und anderen Menschen. Kinder helfen Lubo bei der Problemlösung.

Diese Rahmenhandlung bietet einem Trainingsprogramm zur frühzeitigen Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen eine spannende Geschichte. Das LWL-Heilpädagogische Kinderheim Hamm wird mit neuen Ansätzen und Methoden wie diesen, frühzeitig und präventiv inklusives Lernen durch Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung von Grundschulern im Klassenverband begleiten. Ende Juni fand hierzu im Pädagogischen Zentrum Hamm eine große Auftaktveranstaltung der Jugendhilfeeinrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe mit circa 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Jugendhilfe und von Grundschulen statt. Für das neue Schuljahr 2014/2015 werden diese neuen Angebote zunächst in Hamm und Selm umgesetzt werden können.

Das Lubo-Programm, welches u.a. von der Universität zu Köln (Department für Heilpädagogik und Rehabilitation) entwickelt wurde, besteht aus ca. 53 Einheiten und wird mit der gesamten Klasse in zwei Trainingseinheiten durchgeführt. Das Training wird 1x in der Woche, mit 2 Unterrichtsstunden pro Klasse, durchgeführt. Die Eltern der Kinder werden entsprechend informiert und zu den behandelnden Themen sensibilisiert.

Christian Nordhues und Antje Leitheiser sind als Bereichsleitungen des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Hamm Ansprechpartner für alle Interessierten aus Jugendhilfe und Schule und sind über die Rufnummer 02381 97366-0 erreichbar.

Danksagung

Für ihre großzügige Spende bedanken wir uns herzlich bei den Angehörigen des im Mai verstorbenen Hugo Ernst K., der Vater einer Erziehungsstellenmutter, Großvater und Urgroßvater leiblicher und Erziehungsstellen - Kinder war.

Sandra Lahme-Parinejad
SPZ Herne, Pflegekinderdienst

